Weise gegen seine Vermuthung, und auch der Umstand, dass die *M. Martiniana* eine grössere und kräftigere Form ist, als die supponirten Stammarten, kann als eine Bastardbildungen nicht selten zukommende Eigenschaft angeführt werden.

E. T. C. Grewingk. Zur Kenntniss ostbaltischer Tertiär- und Kreidegebilde. Dorpat 1872. 62 Seiten mit 2 Tafeln.

An der Lehdisch, einem linken Zufluss der Windau geht, wie der Verfasser schon in der „Geologie von Liv- und Kurland“ mittheilte, ein Braunkohlenflötz zu Tage. Nach Göppert sollte dies jurassische Braunkohle sein. Der Verfasser zeigt indessen, dass man es in diesem Falle mit tertiärer Kohle zu thun habe, da weisse schreibende Kreide unter der Braunkohlenformation erbohrt wurde. Es ist dies der erste sichere Nachweis der Tertiärformation in den russischen Ostseeprovinzen.

Der Verfasser beschäftigt sich dann vornehmlich mit den Glauconit führenden Schichten von Golowicze.

Die Kreide bei Grodno, so weit sie durch Entblössungen oder Bohrlöcher aufgeschlossen ist, zeichnet sich zum Theil auch durch Glauconitkörner, zum Theil durch das Auftreten von Phosphoritknollen aus. Das paläontologische Material, welches aus der Kreide von Kurland, Kowno und Grodno Herrn Grewingk vorlag, umfasste 103 Arten, worunter 20 Foraminiferen. Im allgemeinen gehören die betreffenden Kreideschichten der senonen Stufe an, und es ist die Schreibkreide von Grodno durch *Belemnitella mucronata* besonders deutlich charakterisirt.

K. P. Dr. E. Bořický. Ueber die Verbreitung des Kali und der Phosphorsäure in den Gesteinen Böhmens, über die chemische Zusammensetzung der letzteren und ihre Verwendbarkeit zu agronomischen Zwecken. (Archiv der naturw. Landesdurchforschung von Böhmen, II. B. V. Abth. 1872).

In vorliegender Arbeit sehen wir ein erfreuliches Resultat einträchtigen Zusammenwirkens von wissenschaftlicher Geologie und Chemie zur Förderung volkswirtschaftlicher Zwecke, ein Zusammenwirken, welches nicht verfehlen konnte, der Industrie und Agricultur eine reiche Fülle nützlicher und werthvoller Daten zur Verfügung zu stellen.

Mehrere Mineralstoffe, deren die Landpflanzen zu ihrer Entwicklung nothwendig bedürfen, sind häufig im Ackerboden nur in geringer Menge vorhanden, und ihre fortgesetzte Verminderung durch steten Pflanzenanbau hat eine Erschöpfung des Bodens zur Folge. Namentlich Kali- und Phosphorverbindungen sind in dieser Beziehung von Bedeutung. Seitdem der Einfluss anorganischer Substanzen auf das Gedeihen der Pflanze durch zahlreiche Versuche ausser Zweifel gestellt ist, vermehrt sich die Anwendung von Mineräldünger, nämlich von Composten, von Ammoniaksalzen, schwefelsauren Salzen und vorzugsweise von Phosphaten und Kalisalzen. Soll aber die Anwendung solcher Mineräldünger bei grösseren Ländercomplexen möglich sein, so muss die Beschaffung derselben mit möglichst geringen Kosten verbunden sein, und dies hängt natürlicherweise von der Kenntniss der Verbreitung der erwähnten Mineralstoffe in den Gesteinen, Gebirgs- und Erdschichten ab.

Der Verfasser vorliegender Mittheilung entwirft auf Grundlage vieler älterer und neuerer Analysen eine Skizze über die Verbreitung der erwähnten Mineralstoffe in den Gebirgssteinen Böhmens und lenkt die Aufmerksamkeit auf alle jene Minerale und Gesteine, die irgend eine Anwendung zur Bereitung von Composten oder Mineräldünger gestatten; da jedoch bei Beurtheilung des Einflusses, den das Gesteinsmaterial auf den Ackerboden ausübt, auch die Kenntniss der übrigen Bestandtheile der Gesteinsart wünschenswerth ist, so gibt der Verfasser ein kurzes Bild der Zusammensetzung der Kali- und Phosphorsäure führenden Gesteine Böhmens in geologischer Reihenfolge, nebst kurzer Andeutung ihrer Verbreitung. Da man oft nach dem mehr weniger zahlreichen Vorkommen jener Minerale, die als Träger des Kali- und Phosphorgehaltes in den Gesteinen oder an den Klüften derselben vorkommen, auf einen grösseren oder geringeren Gehalt an Kali- und Phosphorsäure schliessen kann, wurden auch Verzeichnisse der in Böhmen vorkommenden Kali- und phosphorsäurehaltigen Minerale zusammengestellt. Wir können aus dem reichen Inhalte der in Rede stehenden Mittheilung hier nur wenig auszugsweise reproduciren.

1. Kalihaltige Minerale. *a.* Mit Kaligehalt von 5 Percent oder mehr: Apophyllit, Biotit, Leucit, Muscovit, Nephelin, Orthoklas, Phillipsit, Sanidin. *b.* Mit